

AUENSTEIN: Begegnungen im Naturistengelände «Chläl»

«Ich darf hier so sein, wie ich bin»

Tag der offenen Tür bei Heliosport Aargau am Südhang der Gisliflüh. Vor einem Jahr beschrieb der GA bei gleicher Gelegenheit das Gelände und den ideellen Hintergrund. Diesmal geht es um die Menschen.

Peter Belart

Im Prospekt steht: «Der Naturismus bietet eine Lebensphilosophie, die auf Toleranz und Respekt basiert – sich selbst, den Anderen und der Umwelt gegenüber. Und sie bietet eine passende Besonderheit: das Nacktsein! Diese Nacktheit ist kollektiv, gesund und natürlich. Sie ist eine Quelle des Wohlbefindens und wird hauptsächlich in freier Natur erlebt.» Und: «Naturisten zeigen sich nicht nackt; sie leben nackt. Das ist der grosse Unterschied.» Der General-Anzeiger wollte wissen, wie einzelne Mitglieder dies erleben und wie sie zum Naturismus kamen.

Charlotte

Die erste Gesprächspartnerin ist nicht mehr jung, wohl schon über 70 Jahre alt. Sie ist in der ehemaligen DDR aufgewachsen. «Mein erster Kontakt mit FKK entstand anlässlich einer Velotour an die Ostsee. Wir hatten so Lust, ein Bad zu nehmen, hatten aber das Badezeug nicht bei uns, und so stürzten wir uns nackt ins Wasser. Es war wunderbar, das Wasser und die Luft auf dem ganzen Körper zu spüren.» Es folgten Ferien an FKK-Stränden in Jugoslawien, zusammen mit den vier Kindern. «Für Kinder ist das ja völlig selbstverständ-



Das Gelände im «Chläl» ist sorgfältig gepflegt

Bild: pbe

lich und unkompliziert.» Und heute? «Es hilft mir, mich selbst und meinen alternden Körper zu akzeptieren. Ich darf hier so sein, wie ich bin. Kein Körper ist perfekt; man darf anders sein! Mit den Kleidern lege ich sozusagen allen Schutz ab – und fühle mich vollständig frei. Und wenn ich in depressiver Stimmung bin, kann ich hier regenerieren.» Hier treffe man unterschiedlichste Menschen, sagt Charlotte, und sie selbst geniesse den unbelasteten Umgang mit allen Sorten von Personen. «Wir erleben das «Chläl» nicht als ideologisch. Da sind welche, die sich vegan ernähren, neben andern, die

dort oben ihr Fleischstück grillieren. Leben und leben lassen.» Dann doch noch eine gewisse Nachdenklichkeit: «In meinem Bekanntenkreis offenbare ich diese Seite meines Lebens nicht ohne Weiteres. Ich tue mich schwer, diese Schranke zu überwinden.»

Ruedi

Zusammen mit seinem Bruder hat Ruedi – etwa 65-jährig – schon in jungen Jahren ab und zu ein FKK-Gelände aufgesucht. Wie Charlotte, so verbrachte auch Ruedi Ferien auf einem FKK-Campingplatz in Jugoslawien. «Es ist ja et-

was völlig Natürliches, und ich fand es schön, nach dem Bad nicht diese feucht-kühlen Badehosen zu tragen.» Unnatürlich kommt ihm hingegen vor, dass nicht sehr viel mehr Menschen diese Art von Entspannung betreiben. Er macht gesellschaftliche, künstlich errichtete Schranken dafür verantwortlich. Und dann wird Ruedi grundsätzlich: «In unserer Gesellschaft wird so vieles versteckt, gibt es so viel Verlogenheit. All das ist hier kein Thema. Man macht sich nichts vor. Jeglicher Geltungsdrang entfällt. Und das finde ich extrem schön.»

Erich

«Früher hätte ich mir das nicht vorstellen können. Ich dachte, dass ich das niemals machen würde», erzählt der vielleicht 40-jährige Erich. Aber dann nahm er doch einmal ein Bad in der Aare – ohne Badehosen!, «und ich fand es eigentlich noch schön; ich fühlte mich richtig wohl». Dann las er einen Zeitungsbericht über das «Chläl» und dachte sich: «Da gehe ich mal hin.» Das Nacktsein war ihm ja nicht fremd; er kannte und schätzte es von den Saunabesuchen. Am Tag der offenen Tür erkundigte er sich nach den Aufnahmebedingungen. «Damals war man alleinstehenden Männern gegenüber eher zurückhaltend, vielleicht sogar etwas misstrauisch.» Doch er wurde aufgenommen. Inzwischen ist Erich ein überzeugter Naturist. «Auf dem Vereinsgelände sinneln und baden und entspannen, die Sonne auf

dem ganzen Körper spüren – ich würde jedem und jeder empfehlen, das wenigstens einmal auszuprobieren!»

Jeanine

«Ich bin sozusagen hier im «Chläl» aufgewachsen», lacht die 25-jährige Jeanine. Und sie erzählt, wie sehr sie es schon als Kind genossen hat, sich auf dem ganzen grossen Gelände frei bewegen zu dürfen. «Man fühlt sich einfach aufgehoben.» Auch in der Zeit der Pubertät kam sie regelmässig ins Naturistengelände. «Mir war ja alles vertraut. Ich fühlte mich hier, in dieser Gemeinschaft, immer wohl. Einige Gleichaltrige zogen sich damals zwischenzeitlich zurück, doch jetzt kommen sie nach und nach wieder zurück.» Die Begegnung und der Austausch mit Menschen unterschiedlichsten Alters fielen ihr immer leicht; sie empfand das als etwas Bereicherndes. «Man begegnet sich unabhängig vom Alter auf Augenhöhe. Der Umgang mit andern ist absolut unkompliziert. Der Mensch steht im Vordergrund.» Sie bedauert, dass die Öffentlichkeit teils zurückhaltend, teils unbeholfen reagiert, und sie begegnet vorgefassten Meinungen, die nicht einmal auf einem persönlichen Augenschein basieren. Seit 2009 ist Jeanine im Vorstand des Vereins. Sie engagiert sich dort für Jugendliche und ist für besondere Veranstaltungen zuständig. «Ich bin so gern hier im Paradies; es gibt nichts Vergleichbares. Es ist ein Privileg, hier sein zu dürfen.» Das schöne Gesicht von Jeanine strahlt.

info@heliosport.ch